

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 83. Für unrichtig eingesandene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Das Auer Tageblatt kostet für den Abonnenten 70 Pf. Das Sonntagsblatt abgesehen vom 1. August 1916, kostet 10 Pf. Bei der Bestellung sind die Postgebühren zu berücksichtigen. Die Preise sind für den Monat, den Vierteljahr, den Halbjahr und den Jahresabonnementen zu berechnen. Die Preise sind für den Auslandsendung zu erhöhen. Die Preise sind für den Auslandsendung zu erhöhen. Die Preise sind für den Auslandsendung zu erhöhen.

Nr. 300.

Dienstag, den 29. August 1916.

11. Jahrgang.

Englische Angriffe zwischen Thiepval und Pozières blutig gescheitert

Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien. — Beginn der Kämpfe an der rumänischen Front. — Russische Misserfolge in den Karpathen und bei Mariampol.

Erhöhung der Brotportionen für Arbeiter und jugendliche Personen zwischen 12 und 17 Jahren.

Deutschland erklärt Rumänien den Krieg!

Nachdem wir in unserer gestrigen Ausgabe Mitteilung gemacht hatten von den Kriegserklärungen Italiens an Deutschland und Rumänien an Oesterreich-Ungarn, setzte der fünften Nachmittagsstunde eine Sonderausgabe des Auer Tageblattes die Stadt in Kenntnis davon, daß im weiteren Verlaufe der Ereignisse auch Deutschland an Rumänien den Krieg erklärt hat. Unser Sonderblatt, datiert aus Berlin vom 28. August, hatte folgenden Wortlaut:

(Amtlich.) Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmählichem Bruch der mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserm Bundesgenossen den Krieg erklärt hat, ist der kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Forderungen zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.

Es war von vornherein klar, daß auch diese Kriegserklärung folgen werde, ebenso wie wir seit Jahr und Tag wußten, daß die Sympathien der Rumänen von vornherein auf der Seite der Entente waren. Natürlich hat es die weislichste Haltung Rumänien von Anfang an nötig gemacht, daß die verbündeten Zentralmächte für alle Eventualitäten Vorkehrungen getroffen haben, so daß der Entschluß Rumänien sie nicht unvorbehalten traf. Nichtsdestoweniger sehen sich Deutschland und seine Verbündeten durch den Eintritt Rumänien in den Krieg neuen militärischen Aufgaben gegenüber, deren Lösung aber zuversichtlich erwartet werden kann. Ebenfalls werden wir bald von kriegerischen Ereignissen in den rumänischen Landen hören. Schon der gestrige deutsche Heeresbericht vom Ostfront-Kriegsschauplatz, desgleichen der letzte österreichisch-ungarische Kriegsbericht, berichten von dem Beginn der Kämpfe mit dem neuen Feinde. Leider wird, wie wir gestern schon hervorgehoben haben, der Schritt Rumänien zu einer weiteren Verlängerung des Weltkrieges führen. Was die wirtschaftlichen Folgen des Eintritts Rumänien in den Krieg für uns anbelangt, so sind diese nicht eben hoch einzuschätzen. Rumänien hat uns auf diesem Gebiete im Verlaufe des Weltkrieges genugsam Schwierigkeiten gemacht, und wenn die rumänische Zufuhr in letzter Zeit etwas in Fluß gekommen war, so hat Rumänien davon wohl mehr Nutzen gehabt als wir. Daß der Ausfall der rumänischen Getreidelieferungen wirkungslos für uns ist, zeigt folgende Berliner Meldung:

Sicherem Vernehmen nach wurde in maßgebenden Kreisen schon seit längerer Zeit mit dem Aufhören der Zufuhr von Lebensmitteln aus Rumänien gerechnet. Bei dem großen Ueberschuß unserer diesjährigen Ernte aber die vorjährige wird demnach insbesondere die beabsichtigte Erhöhung der Brotzuzufuhr in keiner Weise betroffen.

Vielmehr soll diese, wie eine an anderer Stelle veröffentlichte amtliche Meldung besagt, durch Vermehrung der Brotzulagen erhöht werden. Für die deutsche Volksernährung kam die rumänische Zufuhr nur mit einem geringen Prozentsatz in Frage, dessen Wegfall bei den Erträgen unserer Ernte kaum spürbar werden wird. Der Gesamttertrag unserer diesjährigen Ernte ist um fünf Millionen Tonnen höher geschätzt als der des Vorjahres, wobei noch der Ueberschuß der Ernte aus den von uns besetzten und bearbeiteten feindlichen Gebieten, der auf 1,4 Millionen Tonnen geschätzt wird, kommt. Das Kriegsernährungsamt hat in Voraussicht der Dinge, die kommen konnten und nun auch gekommen sind, bei der Aufstellung des Wirtschaftsplanes für 1916 die rumänische Zufuhr überhaupt unberücksichtigt gelassen. Alles in allem: Der Entschluß Rumänien sie bedauerlich, aber keineswegs so gefährdend, daß wir darauf verzichten müßten, an der Zuversicht auf ein erfolgreiches Ende des Weltkrieges für uns festzuhalten. Und Rumänien wird es vielleicht schon bald bitter bereuen, der Entente Gefolgenschaft geleistet zu haben!

Die Berliner Presse über Deutschlands Kriegserklärung an Rumänien. (Drahtmeldung). Die deutsche Kriegserklärung an Rumänien wird von den Blättern aller Parteien einmütig

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Strobes Hauptquartier, 28. Aug. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feuerstärke des Feindes bemerkbar. Im Sommer- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf wieder große Festigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommene, englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozières. Sie sind blutig gescheitert. Zum Teil führten sie zum Nahkampf, der nördlich von Oulliers mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatenaufgriffe wurden im Devillewald und südlich von Guillemont abgewiesen. Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Wert Chateau und Henry, sowie im Bergwald an. Im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angreifenden zusammen. Schwache feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg. Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen und zwar eines südlich von Arras, zwei bei Cognac. Ein viertes fiel südlich von St. Quentin in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. An einzelnen Stellen war die Feuerstärke etwas lebhafter. Westlich des Stochod, bei Rudka Gornitskye kam es zu Infanteriekämpfen. Nördlich des Dnjepr wurden bei Abwechse schwächerer russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht. In den Karpathen fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Detachments statt. Bei Surskyn (an der Gukla Ipa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. (W.T.S.) Oberste Heeresleitung.

als eine selbstverständliche Folge des rumänischen Vertragsbruchs gewürdigt. Das Berliner Tageblatt schreibt: Das vertragsbrüchige Rumänien wußte, daß Deutschland entschlossen sei, eine an Oesterreich-Ungarn gerichtete Kriegserklärung umgehend mit einer solchen seinerseits zu beantworten. Ueberall im deutschen Reich herrscht volle Einmütigkeit über das, was zu geschehen habe. Niemand in Deutschland unterschätzt, daß uns jetzt ein neuer Feind entgegentritt, aber wir haben gesehen, wie unsere Heere immer wieder die feindlichen Fluten zurückgewiesen, und daß die Uebermacht der Zahl bei weitem nicht alles bedeutet. In der russischen Zeitung heißt es: Die jetzigen Minister Rumänien haben sich über die Behren der Geschichte hinweggesetzt. Unter König Karol hätte man solchen Schritt nicht für möglich gehalten. In ihm lebte noch die Erinnerung an den Lohn, welchen er für seine Hilfe von Rußland erhalten hatte. Rumänien rettete die russischen Heere vor dem Untergang, und Rußland entricht ihm dafür Belohnungen. Der Bokalangeiger schreibt: Mit voller Entschlossenheit steht Deutschland auch jetzt wieder an der Seite seiner Verbündeten. In guten, sowie in bösen Tagen gehören wir zusammen, und wie schwer die Gewitter auch sein mögen, die am Kriegshimmel heraufziehen, wir gehen ihnen in unverbrüchlicher Waffen-Gemeinschaft mit unseren Bundesgenossen festen Schrittes entgegen. Die Germania meint: Daß Rumänien mit demselben Maß gemessen werden muß wie Italien, erklärt die breitere Öffentlichkeit erst jetzt aus der deutschen Kriegserklärung. Der Viererband spielt mit den aus Rom und Bukarest gekommenen Kriegserklärungen wohl seine letzten und höchsten Trümper gegen uns aus. Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Jeder Tag, der seit der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn bis zum Eintritt des Bruches mit dem deutschen Reich und Bulgarien verfloß, war militärisch für Rumänien ein unschätzbare Gewinn. Auch deshalb begrüssen wir die prompte deutsche Kriegserklärung, welcher die bulgarische auf dem Fuße folgen dürfte. Der Vorwärts schreibt: Wir hörten noch bis in die letzten Tage von den verzweifelt Bemühungen unserer rumänischen Genossen, die drohende Kriegsgefahr abzuwenden, allein die Stimme der kleinen Schicht der städtischen Arbeiter vermochte nichts gegen die Rufe, welche die im Elend und in der Dürftigkeit verkommene Bauernbevölkerung nach ihrem Willen zu gängeln versteht. So wenig wir die Verschärfung unserer Lage verkennen, so erfreulich ist die jetzt eingetretene Klärung. Das große Reinerlösen in der gesamten Politik Europas konnte

nicht auf einzelne Staaten beschränkt werden, während sich die anderen als unbeteiligte Zuschauer beiseite hielten.

Bratianus Verlogenheit.

Wie die Wiener Neue Freie Presse von diplomatischer Seite erfährt, hat der rumänische Ministerpräsident Bratianu noch am Sonntag früh den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin empfangen und ihm erklärt, er könne, wolle und werde die Neutralität aufrecht erhalten, und der Kronrat, der nachmittags stattfindet, werde dies beweisen. Mittlerweile war jedoch das Schriftstück, das die Kriegserklärung enthält und mit der eigenhändigen Fertigung des Ministers des Auswärtigen, Porumbaru, versehen war, bereits im Besitz des rumänischen Gesandten in Wien. Am 28. August vormittags wurde Graf Czernin vom König Ferdinand empfangen, der dem Gesandten erklärte, er wolle keinen Krieg und hoffe, der Kronrat werde sich im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität entscheiden. (W. T. S.)

Bratianu hat damit ein Meisterstück diplomatischer Verlogenheit gegeben und mit Hilfe dieser Klugheit das Staatsgeschiff seines Vaterlandes an die Rippen gelenkt, wo das Leberwurst der weisen Staatskunst des verstorbenen Königs ebenbürtig gescheitert muß. Und der junge König — jung weil ohne politische Erfahrung — hat sich scheinbar nur zu willfährig den Einflüsterungen der ententefreundlichen Mehrheit des Kronrates gezeigt.

Die Stimmung in Rumänien.

Seit Sonntag früh herrscht in Brassö (Kronstadt) ein ununterbrochener Zustrom von Flüchtlingen deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit aus Rumänien. Die Flüchtlinge erklären übereinstimmend, daß die Kriegserklärung für alle Teile der Bevölkerung völlig überraschend kam. Selbst die rumänischen politischen Kreise glaubten an einen späteren Zeitpunkt für den Eintritt Rumänien in den Krieg. Rumänien wird nun die Verantwortung für seine Politik völlig auf Rußland schieben und zur Verteidigung seiner Handlungsweise anführen, daß Rußland ein starkes Heer an der rumänischen Grenze aufstellte, das eine ständige Drohung für Rumänien bildete. Die in Keni (Bessarabien) aufgestellten Armeekorps sollen gegen Bulgarien verwendet werden.

Der Durchmarsch russischer Truppen.

Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Secolo berichtet, daß bereits am Freitag abend russische Truppen durch Rumänien den Durchmarsch begonnen haben.

Der Eindruck in Berliner diplomatischen Kreisen.

Nach den in Berliner diplomatischen Kreisen vorliegenden Nachrichten scheint die in Bukarest getroffene Entscheidung, bis zum Zusammentreten des Kronrats sehr zweifelhaft gewesen zu sein. In dem Augenblick allerdings, in dem es feststand, daß an dem Kronrat das ganze gegenwärtige Ministerium teilnehmen würde, war eine Wehrheit für eine Kriegserklärung vorhanden und es mußte mit ihr gerechnet werden. Es scheint, daß bis zuletzt die Konservativen unter Carrs Führung gegen die Teilnahme des gesamten Ministeriums am Kronrat Widerstand geleistet haben, weil dies der Verfassung widerspreche, sie haben aber zum Schluß weichen müssen. Die Mittelmächte, wie übrigens jedermann, der die aus Rumänien kommenden Nachrichten verfolgte, wußten, wie unsicher Rumänien Haltung sei. Sie haben sich daher auf die nun eingetretene Möglichkeit vorbereitet, so daß in diesem Sinne keine Ueberraschung vorliege.

Der rumänische Militärattaché im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Der rumänische Militärattaché Oberstleutnant Murescu, der bis Sonntag abend (1) zusammen mit den Attachés der neutralen Mächte in Düsseldorf auf einer Besichtigungsfahrt in das rheinisch-westfälische Industriegebiet weilte, trennte sich am Montag von der Gesellschaft und reiste nach Berlin.

Dieß sich diese Fahrt, die dem rumänischen Militärattaché doch nur zu Aufspähungsdiensten diene, wirklich nicht vermelden!